

# El Chaski

Nr. 5  
dic. 2005

informationen über die arbeit der fundación pueblo in bolivien

## Editorial

Liebe Freunde und Förderer der Fundación Pueblo!



**Hier haben wir ja Platz zum Tanzen.**“ (O-Ton einer Mitarbeiterin, als die die neuen Räumlichkeiten der Fundación Pueblo in La Paz besichtigt wurden.)

Ja, das Büro der Fundación Pueblo in La Paz ist umgezogen. Und das war auch dringend notwendig. Die alten Räumlichkeiten waren einfach zu eng geworden. Es teilten sich zuweilen 4 Mitarbeiter Büros von ca. 8m<sup>2</sup>. Wenn dann noch VolontärInnen, PraktikantInnen und BesucherInnen vom Land einliefen, war es beinahe nicht mehr zu managen.

In den neuen Räumlichkeiten hat jede Abteilung ihren Platz zu arbeiten, jedoch auch, um sich auszubreiten. Ein entspannteres, konzentrierteres Arbeiten ist nun für alle möglich.

Die Aufgaben und Arbeitsbereiche der Fundación Pueblo sind noch vielfältiger geworden. Gleichzeitig sieht die Zukunft des Landes mal wieder sehr unsicher aus. Was werden die Wahlen am 18.12.05 bringen? Keiner weiß es. Ein Taxifahrer meinte lakonisch: „Egal wer gewinnt, gestreikt wird auf alle Fälle.“

Wir verlieren unseren Elan nicht und wollen die neuen Räumlichkeiten mit viel Leben, Ideen und Hoffnung füllen. Die Adresse ist eine der grünsten, baumreichsten in ganz La Paz. Das passt – zu unserem Emblem, unseren Hoffnungen und unserer Standfestigkeit.

Gleichzeitig liegt das Büro zentraler als das alte und für die meisten Mitarbeiter vereinfacht sich so der Arbeitsweg. Wir sind also zufrieden.

Und wir freuen uns. Denn nicht nur wir haben neue Räumlichkeiten, in denen sich die Fundación Pueblo so richtig entfalten kann. Mit eingezogen ist auch eine andere Organisation, der „Mecanismo Control Social“. Eine Einrichtung zur Kontrolle des Staates von Seiten der Zivilgesellschaft. Sie haben in den Räumen der Fundación Pueblo ein kleines Büro und eine Versammlungsmöglichkeit. So können wir ein wichtiges Organ der Zivilgesellschaft Boliviens zumindest indirekt stützen.

Es grüßt Sie mit den besten Wünschen fürs neue Jahr ganz herzlich aus den bolivianischen Anden,

Ihre Sabine Seybold-Leonhard



## Auf neuen Wegen - Tourismus

### Die Idee

Eigentlich ist alles alt und alles bekannt, und doch ist es ein neues Kind, das wir aus der Taufe gehoben haben. Und dieses Kind soll ein wirklich selbstständiger Erwachsener werden.



### Der Weg

Etliche unserer Spender sind ihn schon gegangen und jeder, der ihn ging, war angetan von seiner Schönheit und begeistert von dem Naturerlebnis, den er ermöglicht. Die Rede ist vom alten Inka-Pfad, dem Takesi.

Schon lange kümmern wir uns um das Drumherum, schon lange arbeiten wir mit den beiden Gemeinden Takesi und Kacapi zusammen, die direkt am Wege liegen. Immer schon war es uns ein Anliegen hier etwas Lukratives für alle zu gestalten. Für die Anwohner, die von dem durchaus ansehnlichen Touristenstrom profitieren sollten. Und für die interessierten Trekker, die häufig bei der Fundación Pueblo um Organisationshilfe anfragen.

Aus diesen beiden Interessensbereichen ist die Idee entstanden, ein kleines Reisebüro zu gründen, das die notwendige Zeit und Ressourcen hat, die unterschiedlichen Angebote für die Touristen auszuarbeiten, diese mit den Anwohnern abzustimmen und die Angebote dann auch zu vermarkten. Ziel des Projektes ist es zumindest einen Teil der Touristen so zielgerichtet zu leiten, dass auch wirklich der von den Anwohnern des Takesitreks zur Verfügung gestellte Service von den Touristen in Anspruch

genommen wird und so Einnahmequellen für die Anwohner entstehen.

Der Markt der Trekkinganbieter in La Paz ist heiß umkämpft und so haben sich Nirza Gomez, die Direktorin des gegründeten Reisebüros, und ihre Mitarbeiter vor Ort ein paar echte Schmankerln einfallen lassen, um auf diesem Markt bestehen zu können.

Die aus den Ideen und dem Personal der Fundación Pueblo entstandene Reiseagentur hat im Moment zum alleinigen Zweck, die Vermarktung des Takesitreks im Sinne eines sozial- und naturverträglichen Tourismus voranzutreiben und dabei insbesondere Einkommensquellen für die Anwohner zu schaffen. Dabei soll das kleine Unternehmen selbsttragend sein, das heißt entstehende Lohn- und Verwaltungskosten selbst erwirtschaften. Das Büro ist als eigene kleine Einheit in den Räumen der Fundación Pueblo untergebracht. Es wird, wie oben schon erwähnt, von Frau Nirza Gomez geleitet und hat eine Anschubfinanzierung von PNUD (United Nations Development Program) erhalten, mit der Auflage bis Oktober 2006 erste Ergebnisse vorlegen zu können.

Keine leichte Aufgabe für Frau Gomez. Wir wünschen ihr und ihren Mitarbeitern viel Erfolg, viele Touristen und viel Durchhaltevermögen.

Sollten Sie Interesse an den Angeboten von Frau Gomez haben, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

Frau Sabas Nirza Gómez  
 Coordinadora Turismo  
 P.O. Box: 9564  
 La Paz – Bolivien  
 E-mail: [turismo@fundacionpueblo.org](mailto:turismo@fundacionpueblo.org)



**Acceso  
Público**



## **Gute Ergebnisse für Sonderprogramm Acceso Público**

Acceso Público heißt übersetzt öffentlicher Zugang. Gemeint ist der Zugang zu wichtigen Daten und aktuellen Informationen zum Thema Armutsbekämpfung und der damit zusammenhängende Politik. Leider ist dies in Bolivien keine Selbstverständlichkeit. Gerade für die am meisten benachteiligte Bevölkerung und deren Organisationen wie Interessenverbänden ist es oftmals sehr schwierig, an wichtige Informationen zu kommen.

Acceso Publico versucht seit Mitte 2003 mit Unterstützung des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) hier entgegenzuwirken. Das Logo – ein Schlüssel – symbolisiert, dass die Fundación Pueblo für die bolivianische Zivilgesellschaft Zugänge öffnen und eigentlich öffentliche, aber in der Realität „verschlossene“ Information tatsächlich zugänglich machen will. Ein wesentliches Medium ist hierbei der elektronische Newsletter Datos&Hechos, der wöchentlich erscheint und an über achthundert Adressen von Organisationen und Personen der bolivianischen Zivilgesellschaft, aber auch an Experten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit versandt wird. Im Unterschied zum Newsletter Schlüssel Info Bolivien, den ja viele LeserInnen des Chaski erhalten, erscheint der spanischsprachige Newsletter Datos&Hechos (Zahlen und Fakten) nicht nur häufiger, sondern ist auch wesentlich detaillierter. Des Spanischen mächtige LeserInnen können diesen ebenfalls kostenlosen Newsletter – meines Erachtens eine der besten Quellen, um sich über Armutsbekämpfung und dazu gehörende Politik in Bolivien zu informieren – bei uns bestellen unter [accesopublico@fundacionpueblo.org](mailto:accesopublico@fundacionpueblo.org).



Eine externe Evaluierung durch den DED in den letzten Monaten hat die erfolgreiche Arbeit von Acceso Público bescheinigt. Die der bolivianischen Zivilgesellschaft zur Verfügung gestellten Informationen werden von den LeserInnen vielfach genutzt und sind den Organisationen eine Hilfe für ihre Arbeit. Zur Fortführung der Arbeit wird der DED auch im Jahr 2006 das Programm unterstützen.

Wieweit der Newsletter Schlüssel Info Bolivien 2006 erscheint, ist bis dato noch unklar. Denn Familie Leonhard-Seybold wird aus familiären Gründen nach Deutschland zurückkehren und so muss ein/e NachfolgerIn gefunden werden, der/die den Newsletter erstellt. Es bleibt zu hoffen, dass die derzeit geführten Gespräche erfolgreich abgeschlossen werden können und sich auch im Jahr 2006 die ca. 700 AbonnentInnen mittels Schlüssel Info Bolivien über Armutsbekämpfung und grundlegende aktuelle Themen in Bolivien informieren können.

Jürgen Leonhard

## Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen

### Hoher Besuch aus der Pfalz

Unter der Leitung von Dieter Weber, Dekan in Grünstadt, besuchte eine Gruppe von VerantwortungsträgerInnen aus Kirche und Politik Bolivien. Die in Zusammenarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz und der Fundación Pueblo organisierte und durchgeführte Reise hatte zum Ziel, den MultiplikatorInnen einen vertieften Einblick in die Situation des Landes und speziell der Entwicklungszusammenarbeit zu ermöglichen.

Jürgen Leonhard und Sabine Seybold-Leonhard empfingen bei strahlendem bolivianischem Winterwetter im August die achtköpfige Gruppe am Flughafen El Alto. Insbesondere diejenigen, die zum ersten Mal den Andenstaat besuchten, waren tief beeindruckt von der faszinierenden Kulisse der Sechstausender wie vom atemberaubenden Blick hinunter in den Kessel von La Paz.

Die kommenden 14 Tage waren voller Besuche, Begegnungen und intensiver Gespräche. Nach einem Tag in La Paz, an dem der ein oder dem anderen die Höhe zu schaffen machte, ging es in das Minenzentrum Llallagua. Leider machte einer Teilnehmerin die Höhenkrankheit derart zu schaffen, dass sie samt Begleiterin über staubige, ungeteerte Strassen in das sechs Stunden entfernte Sucre gebracht werden musste und somit nicht das Stadtfest von Llallagua erleben konnte. In den nächsten Tagen lernte die Gruppe das Programm „Schülerpension in Gastfamilien“ der Fundación Pueblo kennen. Der Programmverantwortliche für die Region und die Leiterinnen vor Ort ermöglichten der Gruppe sowohl Besuche bei Gastfamilien wie Schulen als auch Gespräche mit Stipendiaten, Gastmüttern, Lehrern. Beeindruckend und anstrengend zugleich war die Erfahrung, einen Schulweg der Kinder zu gehen. Für den von den zehn bis vierzehnjährigen Kindern in drei Stunden begangenen Schulweg braucht die Gruppe fünf Stunden und die meisten konnten sich kaum vorstellen, dass so manche Kinder einen fast doppelt so langen Schulweg haben. Entlohnt wurde die Gruppe durch einen herzlichen Empfang in San Miguel de Kari, wo

extra für sie ein kulturelles Programm mit Tänzen und Vorführungen veranstaltet wurde.

Kultureller Reichtum und Herzlichkeit einerseits und andererseits die große Armut im Norden von Potosi prägten diese Tage. Bei der Begegnung mit der Bevölkerung war den TeilnehmerInnen anzumerken wie beeindruckt und gerührt sie von all dem waren, was sie sehen und erfahren durften. Nach einer Minenbesichtigung in Siglo XX, der größten Zinnmine der Welt, ging es dann wieder nach La Paz.



Ein Teil der Gruppe vor dem Mineneingang

Die Woche im Regierungssitz war nicht ganz so bunt wie die Reise in den Norden von Potosi, doch die vielen Gespräche und Begegnungen ermöglichten den TeilnehmerInnen einen vertieften Einblick von Entwicklungszusammenarbeit zu bekommen. Hier sind die Gespräche mit der Kirchenleitung der Lutherisch-Evangelischen Kirche Boliviens zu nennen, zu der es partnerschaftliche Verbindungen aus dem Bereich der Evangelischen Kirche der Pfalz gibt. Ein Höhepunkt war der gemeinsame gefeierte Gottesdienst in Tilata auf dem Altiplano. In einer großen Runde mit den MitarbeiterInnen der Fundación Pueblo in La Paz lernte die Gruppe die Arbeitsweise der Dorfstiftung kennen, was auch half das Gesehene und die Erfahrungen im Norden von Potosi zu reflektieren. Gespräche mit der Landesdirektorin des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED), dem Botschafter, dem Vertreter des Entwicklungshilfeministeriums

an der deutschen Botschaft sowie dem Direktor der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Bolivien führten die Gruppe in die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit ein. Hierfür war von großem Vorteil, dass Jürgen Leonhard, der die Reise vor Ort leitete, als Entwicklungshelfer des DED im Programm Acceso Público arbeitet.

Nicht nur im Auswertungsgespräch am letzten Tag zeigte sich, wie wertvoll diese zwei Wochen für die TeilnehmerInnen waren, sondern auch in den Nachtreffen in Deutschland. So beschloss die Gruppe, sich zukünftig in der Solidaritätsarbeit zu Bolivien stärker zu

engagieren. Landtagsabgeordneter Manfred Geiss hat für das Jahr 2007 eine Ausstellung im Rheinland-Pfälzischen Landtag angesetzt und die TeilnehmerInnen stehen interessierten Gruppen und Kirchengemeinden gerne auch für Vorträge zur Verfügung.

Interessierte melden sich am besten bei:

- Dieter Weber, Tel. 06359/935622, Mail: [pfarramt.gruenstadt1@evkirchepfalz.de](mailto:pfarramt.gruenstadt1@evkirchepfalz.de)
- Jürgen Leonhard, Mail: [leonhard-seibold@web.de](mailto:leonhard-seibold@web.de)

## Übergabe und Abschied von Cayimbaya



Das Dorf am Fuße des Illimani

### 4 Jahre intensive Zusammenarbeit

Begonnen hatten wir unsere Zusammenarbeit mit dem schönen Dorf und der Region am Fuße des Illimani im März 2002. Erstes gemeinsames Projekt war der Bau eines Dorfgemeinschaftshauses, das in den folgenden Jahren als Büro zur Unterstützung der Bauern diente und wo alle Fäden der unterschiedlichen Projekte zusammenliefen.

Wir haben uns nach 4 Jahren nun entschlossen unser Büro, das uns Cayimbaya zur Verfügung gestellt hatte, wieder an die Dorfgemeinschaft zu übergeben, ebenso wie die Verantwortung für die Durch- und Weiterführung der unterschiedlichen Projekte.

### 2002-2005 – ein Rückblick

Nachdem das Dorfgemeinschaftshaus erstellt war, bemühten wir uns zusammen mit den Bürgern und Bürgerinnen von Cayimbaya die Deutsche Botschaft für die Finanzierung einer **Fotovoltaikanlage** zu gewinnen, um die Dorfschule und das Dorfgemeinschaftshaus mit elektrischer Energie ausstatten zu können. Dies gelang und mit einer großen Zeremonie wurde der erste elektrische Strom im Dorf begrüßt. Ein weiterer Schritt war, dass es uns gelang für das Dorf einen eigenen **Telefonanschluss** zu erwirken und somit den Dorfbewohnern die Kommunikation mit in La Paz und anderswo lebenden Verwandten zu ermöglichen.

Am 5.3.2002 unterschrieben wir zusammen mit den lokalen Vertretern der Schulbehörden und der Kommune die Verträge, die zur **Einrichtung der Schülerpension** notwendig waren. Die Stipendien für die Schülerinnen und Schüler der Schülerpension wurden größtenteils durch Spenden an die Fundación Pueblo finanziert. In den Jahren 2003, 2004 und 2005 konnten durchschnittlich 25 Kinder über die Schülerpension weiter zur Schule gehen.



Zu der nicht immer einfachen, manchmal konfliktgeladenen, Zusammenarbeit mit der Schule vor Ort, gehörte auch das Angebot an die Schule, gezielte Maßnahmen zur **Verbesserung der Schulqualität** durchzuführen. Dabei konnten wir mit einem Teil der Lehrer wichtige Erfolge erzielen, gleichzeitig mussten wir aber auch erfahren, dass die verantwortlichen Schulräte und der Direktor vor Ort, nur geringes Interesse zeigten, wirkliche Veränderungen im Schulleben und beim Unterricht durchzuführen. Dies wurde für uns schließlich ein Beweggrund, auch die Aktivitäten im Bereich des Schulzugangs über die Schülerpension in 2005 auszusetzen. Wir wissen noch nicht, ob die Eltern, wie auch in Yanacachi geschehn, ihren neuen Bürgermeister zur Fortführung des Programmes bewegen können. Leider war das Munizip Palca auch 2005 wieder von großen Problemen und Machtkämpfen bestimmt, so dass auch für uns erst vor wenigen Monaten eine sinnvolle Zusammenarbeit mit dem nun etablierten Bürgermeister erwogen werden konnte.

Bei der Bildungsarbeit vor Ort, wurden wir mit der Frage konfrontiert: „Hauptschulabschluss – und was dann??“ Wo die Zukunft der Jugendlichen in Europa beginnt, endet sie für die jugendliche Landbevölkerung in Bolivien fast immer mangels Zugang zu Ausbildungsstellen. So entstand in Zusammenarbeit mit den Werkstätten des SOS Kinderdorfes in La Paz, die **Lehrlingspension**.

Die jugendlichen Pioniere aus Cayimbaya, die sich auf dieses Wagnis einließen, stehen in diesem Jahr vor ihrem Abschluss. Darüber wird an anderer Stelle berichtet.



Beim Bau des Wassertanks

Parallel zu den Aktivitäten in und um die Schule entwickelte sich ein reges Interesse an weiteren Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit der Fundación Pueblo. **Erwachsenbildung und Musikschule** sind Beispiele über die wir regelmäßig berichteten.

Ebenso der Aufbau eines **Landwirtschaftsprogramms** mit dem Focus auf ökologischen Anbaumethoden in der ganzen Region Cayimbaya. Es begann simpel mit Impf- und Entwurmungsaktionen für das Vieh.



Feldarbeit

Dann wurde wie im Chaski 4 berichtet die Fortbildung der Bauern im Bereich ökologische Landwirtschaft vorangetrieben, begleitend beraten und gefördert, ein neues Bewässerungssystem für die Felder erarbeitet und auch gebaut.

All dies sind nur Beispiele der vielfältigen Arbeit, die wir in der Region Cayimbaya in den vergangenen vier Jahren zusammen mit der Bevölkerung durchgeführt haben. Sie war nur möglich durch das Vertrauen und die Unterstützung von unsren Freunden und

Förderern. Wir möchten für dieses Vertrauen ganz herzlich danken!

Leider sind der Abschluss und die Übergabe der meisten unserer Projekte in der Region Cayimbaya zum Jahresende auch mit einem **Wehrmutstropfen** verbunden: In der zweiten Jahreshälfte 2005 wurden wir von einigen Bauernführern im *Dorf Cayimbaya* massiv unter Druck gesetzt, Massnahmen und Projekte durchzuführen, die wir so nicht für sinnvoll bzw. ethisch vertretbar hielten, oder für die wir schlicht kein Budget hatten. Das ging so weit, dass wir aufgefordert wurden, Bargeld unter die Bevölkerung zu verteilen, jedem gleich viel. Dies sei dann gerecht und würde allen zu Gute kommen. Dass wir diesem „Gerechtigkeits“-Begriff und der dahinter stehenden Haltung nicht zustimmen konnten, versteht sich fast von selbst. Bald wurde dann auch klar, dass wir von den neuen Bauernführern im Dorf zum Sündenbock gemacht werden sollten, um davon abzulenken, dass dieselben Gelder der Bauerngewerkschaft veruntreut hatten. Leider ließ sich ein Gutteil der Leute im Dorf Cayimbaya von diesen populistischen Machenschaften beeinflussen. Obwohl sich die Probleme nur auf das Dorf Cayimbaya und nicht auf die anderen Dörfer der *Region Cayimbaya*, wo wir tätig sind,

bezogen, war dies für uns doch ein Grund, die meisten unserer Projekte und Aktivitäten zum Jahresende 2005 abzuschließen und zu übergeben, zumal im Dorf Cayimbaya unser Koordinationsbüro stand.

Trotz dieses Wehrmutstropfens freuen wir uns, dass vieles auch ohne uns weiter geht. „Am Anfang der Überlegungen steht immer, wie organisieren wir das Projekt so, dass die Menschen das alles am Ende selbst in die Hand nehmen, und keine Fundación Pueblo mehr brauchen...“, sagt unser für landwirtschaftliche Entwicklung verantwortlicher Mitarbeiter Alex Conde oft treffend. In diesem Sinne war es ein **schöner Abschluss** am 3. Dezember in Cotaña, dem Nachbardorf von Cayimbaya, einen großen Bewässerungstank mit der Bevölkerung einweihen zu dürfen. Der Tank wurde möglich durch die vereinten Kräfte der Fundación Pueblo (mit Unterstützung von „Bruder und Schwester in Not“, Kärnten) und der Menschen von Cotaña, die viele Wochen hart gearbeitet haben. Der Bewässerungstank ermöglicht nun die Bewirtschaftung von mehr als 3ha kommunalem Land, wo ab 2006 Obst und Gemüse für die Männer, Frauen und Kinder des Dorfes in gemeinschaftlicher Arbeit angebaut werden!

## Zurück zu den Wurzeln – Yanacachi



Unser altes Büro in La Paz war voll besetzt, alle wichtigen Bürgervertreter waren aus Yanacachi

angereist. Ein Antrag lag auf dem Tisch. Die Fundación Pueblo solle doch wieder die Organisation der Schülerpension in Yanacachi übernehmen. Immer mehr Unzufriedenheit unter den Eltern sei laut geworden, bezüglich der Organisation und Qualitätssicherung der Schülerpension und vor allem der Betreuung der Kinder und Jugendlichen nach der Schule, trugen die Vertreter der Bevölkerung vor.

### Was war passiert?

Ende 2002 beschlossen wir unsere Zusammenarbeit bezüglich der Schülerpension in Yanacachi auszusetzen, da das Bürgermeisteramt nicht bereit war, vorher eingegangene Verpflichtungen wahrzunehmen und nach und nach die ökonomische und administrative Verantwortung für das Programm

zu übernehmen, was nach dem Schuldenerlass für Bolivien möglich wurde.

Die Eltern und die betroffene Bevölkerung forderte aber vehement die Fortführung der Schülerpension unter Leitung des Bürgermeisteramtes ein. Diesem Druck musste sich die amtierende Verantwortliche schließlich beugen. So wurde die Schülerpension nun doch unter Leitung der ansässigen Verwaltung, ganz ohne die Fundación Pueblo, weitergeführt.

### **Zwei Gründe für uns stolz zu sein.**

Hatte unsere Arbeit doch zu einer eindeutigen Bewußtseinsänderung der ansässigen Bevölkerung geführt. Die Schülerpension konnte aufgrund des gewachsenen Selbstwertgefühls und der besseren Kenntnisse der eigenen Rechte der Eltern nicht mehr so einfach von oben abgeschafft werden. Die betroffene Bevölkerung wehrte sich und forderte die ansässige Politik zum Handeln auf.

Außerdem war eines unserer grundsätzlichen Ziele erreicht. Die Übergabe an die strukturell Verantwortlichen, wenn auch unter anderen Vorzeichen als geplant.

### **Probleme**

Und die Schülerpension lief weiter.

Wie wir in vorangegangenen Chaskis schon geschrieben haben, zeigte sich aber bald, dass die reine Gewährleistung der Fortführung nicht automatisch eine gleichbleibende Qualität nach sich zieht. So kamen die Verantwortlichen ihrer Aufsichtspflicht gegenüber den anvertrauten Pensionsschülern nicht nach. Es gab keine Hausaufgaben- und Nachmittagsbetreuung mehr. Die Anzahl der Mädchen unter den Pensionsschülern ging zurück. Unmut machte sich breit.

Schließlich belegte außerdem eine Studie des Erziehungsministeriums, dass die Schülerpension zwar ein hervorragendes Modell zur Ermöglichung des Schulzugangs darstellt, aber seit der Übernahme durch das Bürgermeisteramt in Yanacachi, die Qualität deutlich rückläufig war.

Es entstand ein eindeutiger Handlungsbedarf.

Aufgrund des nach wie vor ablehnenden Grundtenors der amtierenden Bürgermeisterin gegenüber der Fundación Pueblo, verlegten wir uns aber aufs Abwarten.

Denn Wahlen standen aus.

### **Neuer Bürgermeister**

Die Wahlen brachten dann die entscheidende politische Veränderung. Der neu gewählte Bürgermeister nahm auf Druck der Eltern Kontakt mit der Fundación auf, und so kam es schließlich zum oben beschriebenen Treffen.

Es sollte nicht das letzte bleiben. Nach vielen zähen Verhandlungsstunden konnte mit Bürgermeister und Schulvertretern ein Konsens gefunden werden.



### **Ergebnisse**

Das Bürgermeisteramt bleibt nach dem schließlich unterschriebenen Vertrag weiter direkt für die Durchführung des Programmes selbst verantwortlich, überträgt aber für weitere drei Jahre die Administration und Supervision der Schülerpension an die Fundación Pueblo. Außerdem übernimmt das Bürgermeisteramt nun gut 50% der anfallenden Kosten. Es wurde ein Arbeitsplan bis 2007 ausgearbeitet und unterzeichnet. So schließt sich der neu geschlossene Vertrag quasi nahtlos an den alten an. In diesem Vertrag ist nun die allmähliche und geordnete „Übergabe“ des Programmes vorgesehen, welche z.B. die Schulung des Personals des Bürgermeisteramts durch die Fundación Pueblo einschließt.

Für die Schülerinnen und Schüler der Schülerpension geht mit dem Schuljahr 2005 das erste Schuljahr wieder unter Leitung der Fundación Pueblo zu Ende.

### Tag des Schülers

Am traditionellen Tag des Schülers, der im ganzen Land begonnen wird, fand an der Schule unter unserer Federführung ein Wettbewerb traditioneller Tänze statt. Alle Klassen studierten Choreographien ein und präsentierten diese einer ausgewählten Jury. Dabei konnten sie Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Klassen Preise für ihr Klasse bzw. der Ausstattung ihres Klassenzimmers erringen. Das Engagement und Können der Schüler war überwältigend. Alle Zuschauer waren hingerissen. So möchten wir auch Ihnen mit den folgenden Bildern einen kleinen Eindruck des Schülerengagements geben, ebenso wie einen Eindruck des großen kulturellen Reichtums Boliviens vermitteln. Bei dieser Veranstaltung entstand auch ein Video der ausgearbeiteten Tänze, die die Stipendiaten in Yanacachi den Schülern und Schülerinnen der Realschule Kandel zukommen lassen möchten, die in den letzten beiden Jahren so viele Kilometer für sie gelaufen sind.



## Sie verlassen uns

### Die „Lehrlings-Pension“: Ein Projekt entwickelt sich

#### Unsere Pioniere „haben“ fertig

*„Hoch solln sie leben, hoch solln sie leben,  
dreimal hoch.“*



Die jungen Gesellen erhalten ihr Abschlusszeugnis

Wir haben Grund zu feiern. Die Jungs noch viel mehr. Sie haben ihre 3-jährige Ausbildung zum Schreiner und Baufacharbeiter im Dezember 2005 beendet. So entlassen wir nach drei Jahren intensiver Betreuung 5 gereifte Jugendliche in die Berufswelt.

Wäre alles seinen normalen Gang gegangen, wären die Ausgangsvoraussetzungen für diese 5 Jugendlichen vom Land nicht so rosig gewesen. Heute präsentieren sie stolz ihre Abschlussarbeiten und wissen, dass die dank ihrer Fachausbildung bei Bewerbungen nicht mehr ganz unten auf der Liste stehen.

Unsere 5 Pioniere, die sich vom Land in die Stadt wagten, ganz neue Wege gingen, haben jetzt die Möglichkeit wirkliche Entscheidungen für ihr Leben zu treffen und wirkliche Perspektiven für ihr persönliches Fortkommen zu entwickeln.

Das ihnen dies ermöglicht wurde, daran waren viele Spender beteiligt, bei denen wir uns heute an diesem Festtag ganz besonders bedanken wollen.

Sicher ist es ein Ansporn für die Mädchen, die den Fußstapfen unserer Pioniere folgten, ihre erfolgreichen Mitschüler zu sehen. Frau Rosa Chuquimia, die mit der Betreuung der Jugendlichen hier in La Paz betraut ist, erzählt, dass die Mädchen im vergangenen Lehrjahr sehr viel dazugelernt haben und stolz auf ihre Leistungen sind.

Andrea Flores, Grecia Aro Yauli, Santusa Calle Kantuta, Mérida Laura Caceres, Irma Manuelo Madani entschieden sich mit der Ausbildung zur Schneiderin auch für den Weggang von der Familie und der Dorfgemeinschaft und für ein selbstverantwortliches Wohnen und Leben in einer Wohngemeinschaft. Diese Wohngemeinschaft bietet neben der Ausbildung auch noch viele andere Lernfelder, die sich von Kochen, Haushaltsführung, Streitschlichtung Organisation des Gemeinschaftslebens bis zur Hygiene ziehen.



### **Fortführung der Idee der Schülerpension für Auszubildende in Kooperation mit Werkstätten der SOS-Kinderdörfer in La Paz**

Die Idee zum Projekt entstand, als für uns die Frage im Raume stand: „Was passiert mit den Schülern und Schülerinnen, denen wir dank Schülerpension eine Primarausbildung (Bolivien 8 Schuljahr, An. der Red.) ermöglichen.“



Statt akademischer Würden, schien uns nach langen Überlegungen eine fundierte Handwerksausbildung die bessere Lösung zu sein. Als Partner für die notwendige Ausbildungsqualität steht uns in diesem Projekt, CENFOTEC, die Ausbildungswerkstätten des SOS Kinderdorfes in La Paz, Mallasa, zur Seite. In ihren Werkstätten und mit ihrem Personal findet die Ausbildung statt. Sie orientiert sich am deutschen Vorbild der dualen Berufsausbildung, die man im handwerklichen Bereich mit dem Gesellenbrief abschließt.

Die Werkstätten sind modern ausgestattet mit gespendetem Gerät aus Deutschland und Österreich. Die Meister sind in dieser oder ähnlichen Werkstätten ausgebildet und verfügen über ein differenziertes Fachwissen. Die Ausbildung dauert wie eine Lehre 3 Jahre und gliedert sich in zwei Ausbildungsabschnitte: Im ersten Jahr erhalten die Jugendlichen eine Grundausbildung in den Werkstätten. Sie erlernen grundlegende Techniken und erwerben theoretische Kenntnisse, welche die Basis für die zwei Jahre andauernde Hauptausbildung bilden. Dieser zweite Ausbildungsabschnitt findet in den Werkstätten des Berufsbildungszentrums aber zu gleichen Teilen auch in privaten Firmen statt. In der Werkstatt erlernen die Lehrlinge

weitere theoretische Kenntnisse und neue Techniken, die sie dann in den privaten Handwerks-Unternehmen anwenden und üben. Parallel zur grundständigen Ausbildung findet eine Ausbildung hinsichtlich Bewerbungsschreiben usw. statt.

Die im Tal von Mallasa bei La Paz gelegenen Werkstätten bieten neben den Bereichen Baufacharbeiter und Schreiner auch Ausbildungsgänge für die Berufe Schneiderin, Drucker, Telekommunikationstechniker und Gastechner an. Im Rahmen der Prinzipien der Fundación unterstützen wir aber bisher nur die Lehre zum Baufacharbeiter, zum Schreiner und zur Schneiderin. Diese Ausbildungsgänge vermitteln die praktischen Fertigkeiten und Techniken, die die Jugendlichen im strukturschwachen und kargen Munizip Palca später potentiell auch wieder in ihrer Heimatgemeinde zum Einsatz bringen können.



### **Blick in die Zukunft**

Die Jugendlichen haben ihr Rüstzeug erhalten. Möge ihnen die Gestaltung ihrer Zukunft gelingen. Frau Rosa Chuquimia, meinte, der eine oder andere träume jetzt schon von dem schönen Häuschen, das er seiner Familie in seinem Dorf bauen möchte. Inwieweit die Jugendlichen sich ihre Träume erfüllen werden können, liegt nicht zuletzt in ihren Händen. Wir wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg viel Erfolg!

## Die Schülerpension im Norden von Potosi

### 240 Schüler und Schülerinnen leben bei Gastfamilien

Das Büro der Fundación Pueblo befindet sich in der Minenstadt LLallagua auf 3800 MüM.

Hier arbeiten Rosendo, der Koordinator, Elena, die Buchhalterin, Esperanza und René, der Chauffeur.

In diesem Büro wird die Arbeit in 6 Gemeinden, die alle mit so genannten Mittelpunktschulen ausgestattet sind, koordiniert. 240 Schüler und Schülerinnen sind in diesem Jahr zu betreuen und zu verwalten. Die Gemeinden Jiskanki, Chillca Palca, Coataca, San Miguel de Kari, Tomaycuri und Bombori liegen zwischen 1 und 4,5 Autostunden von Llallagua entfernt und verfügen in der Regel weder über Strom, noch Wasserversorgung. In allen Dörfern stehen den Dorfbewohnern Wasser ab öffentlichem Hahn zur Verfügung. In diesen Dörfern wohnen durchschnittlich 40 Schüler und Schülerinnen bei Gastfamilien und werden zusätzlich von Beauftragten betreut, die sich um ihr Wohlergehen ebenso kümmern, wie um die Einhaltung der vorgegebenen Regel bezüglich ihrer Unterbringung.

Dies ist das bereits bekannte Prinzip der Schülerpension, wie sie in Yanacachi besteht, in Cayimbaya weitergeführt wurde und seit 2004 in der Region Norte Potosi existiert.

Auch in dieser Region haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Unterrichtsqualität der Schulen, die die Schüler der Schülerpension besuchen, zu verbessern.

Dieses Jahr haben 2 Fortbildungen in Methodik und Didaktik stattgefunden, es wurden Hilfen zur Unterrichtsreflexion angeboten, Unterrichtsbesuche vorgenommen, individuell beraten und

gemeinsam mit einfachen Mitteln didaktisches Material erstellt.

Um all dies kümmert sich unsere Mitarbeiterin Annette Locher, eine Schweizer Lehrerin. Es ist ihr gelungen ein vertrauliches Miteinander mit dem Lehrpersonal aufzubauen. Bis zu 80 Lehrer und Lehrerinnen erfahren in diesem Rahmen eine regelmäßige Fortbildung.



Höhepunkt des diesjährigen Schuljahres war sicherlich das Treffen aller Stipendiaten der Region in Llallagua. Es fand vom 19.-20.11.05 statt und forderte die Kraft und Kreativität der Schüler und Schülerinnen durch Wettläufe, Fußballturnier und Spieltturnier heraus. Ihren Abschluss fand die gelungene Veranstaltung in einem von den Schülern organisiertem Folklorefestival, bei dem 500 Zuschauer den Tanz-, Musik- und Reziervorstellungen der Schüler und Schülerinnen folgten. Ein schöner Abschluss eines sicherlich für alle Beteiligten anstrengenden Schuljahres.

## Besuche aus Europa Praktikanten, Volontäre, Freunde und Förderer

Es war ein bewegtes Jahr 2005, für uns als Mitarbeiter der Fundación Pueblo genauso wie für alle Bürger und Bürgerinnen von Bolivien. Denn dieses Jahr bot wieder einmal alles was hier zur politischen Kultur gehört. Streiks, Blockaden, Demonstrationen und vieles mehr. Dieses Jahr durften etliche Volontäre diese Seite Boliviens miterleben. Sie hatten so nicht nur die Möglichkeit, unsere Arbeit vor Ort kennen zu lernen, sondern bekamen auch einen Einblick in die Probleme, mit denen das Land kämpft und damit natürlich auch alle Organisationen, die hier arbeiten.

Wir möchten uns herzlich bei allen Volontären und Volontärinnen, Praktikanten und Praktikantinnen für ihre Mitarbeit bedanken. Dieses Jahr waren es Sebastian Schönfuss, Bastian Barucker, Christiane Wolf, Nami Bittner, Editha Dobner, Matthias Hercher.



Unser Mitarbeiter Eddy Salazar und Volontär auf der Rückfahrt von Yanacachi

An dieser Stelle würden wir gerne darauf aufmerksam machen, dass wir immer wieder gerne PraktikantInnen und Volontäre begrüßen. Diese sollten jedoch, um ein für beide Seiten befriedigendes Ergebnis zu erhalten, mindestens 6 Monate in den Projekten mitarbeiten und sicher die spanische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Weitere Informationen bezüglich der Bedingungen kann man sowohl in

Deutschland, Freunde Boliviens e.V., als auch direkt bei der Fundación Pueblo erhalten.

Außerdem durften wir als Besucher Mitglieder des **Vereins Freunde Boliviens e.V.** begrüßen, die sich über den Stand der unterschiedlichen Projekte informieren ließen und etliche Projekte auch persönlich in Augenschein nahmen. Es ist schön, dass so der persönliche Kontakt mit den Spenderinnen und Spendern gepflegt werden kann. Für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hier vor Ort wiederum ist es interessant, wenn sich zu den Namen auch Gesichter einprägen können, auf Fragen und Meinungen direkt reagiert werden kann. So sind diese Besuche jedes Mal ein Gewinn für beide Seiten.



### Ein neuer Partner

Ein für uns besonderer, weil ungewohnter Besuch, war der von Herrn Gerhard Vonach von der **Pfarramt Frastanz** in Vorarlberg. Dieses Pfarramt vermittelt österreichische Zivildienstleistende an Partner in aller Welt, um somit im weitesten Sinne die „Eine-Welt-Arbeit“ im In- und Ausland zu stützen. Nachdem sich Herr Vonach persönlich ein Bild von der Arbeit der Fundación Pueblo gemacht hatte, kamen wir überein, es einmal mit einander zu versuchen. Die erste Bewerbung eines Zivildienstleistenden liegt bereits vor. Wir hoffen auf eine interessante und fruchtbare Zusammenarbeit.